

## Coloboma chorioideae et retinae inferius circumscriptum.

Von Dr. M. Litten,

Assistenten am pathologischen Institute zu Breslau.

(Hierzu Taf. XV. Fig. 2.)

Bei der ophthalmoskopischen Untersuchung einer 47jährigen diabetischen Frau zeigte sich neben doppelseitiger Neuritis (Trübung und Schwellung der Papille neben Verschwommenheit ihrer Contouren), welche später zur vollständigen Atrophie beider Sehnerven führte, auf dem linken Auge ein Colobom der Chorioidea. Dies erschien als ein partieller Defect unterhalb des Sehnerveneintritts, welcher seitlich und unten von dem Defect umfasst wurde. Doch ging letzterer nicht unmittelbar in die Figur des Sehnerven über, sondern war von demselben durch eine schmale Zone anscheinend normalen Gewebes getrennt. Das Colobom selbst bildete eine bläulich-weisse Ectasie mit scharfem Rand, im Bereich deren jede Spur von Pigment fehlte, während es an den Rändern zum Theil sehr massenhaft angehäuft war.

Die Gestalt dieses Defects war nahezu nierenförmig, und zwar verlief der längere Durchmesser in horizontaler Richtung und erschien mehr als noch einmal so gross, wie der entsprechende verticale. Dieser letztere war überall von ziemlich gleichmässiger Ausdehnung und verjüngte sich nur allmählich nach den beiden seitlichen Enden. Von den Gefässen, welche man innerhalb des Coloboms sah, kam eine grössere Arterie (a) direct aus der Papille und verlief in annähernd verticaler Richtung über das ganze Colobom, um am entgegengesetzten Rand in stark geschlängelter Weise zu enden. Bei den anderen Gefässen, welche innerhalb des Coloboms sichtbar waren, liess sich ein retinaler Ursprung nicht nachweisen: es waren dies Gefässer, welche entweder nur innerhalb des Defects sichtbar waren, oder unmittelbar am Rand desselben aus ihm hervorkamen, um dann in der Retina weiter zu verlaufen. Untersuchungen in Betreff der Defekte im Sehfeld konnten nicht angestellt werden, da fast absolute Amaurose bestand. Die beigelegte Figur, welche von Herrn Dr. Jos. Jacobi, der den Fall mit mir sah, entworfen ist, gibt den ophthalmoskopischen Befund in grösstmöglicher Treue wieder.

Die Kranke erlag einer intercurrenten Krankheit. Das Auge wurde unmittelbar nach der Section in Müller'sche Flüssigkeit gethan, wo es 4 Wochen aufbewahrt blieb; dann wurde es noch einige Zeit in absolutem Alkohol erhärtet und darauf im Aequator durchgeschnitten.

Es fand sich nun dicht unterhalb der Pap. nervi opt. eine nahezu nierenförmig gestaltete, weisse Stelle, deren horizontale Ausdehnung 7, deren verticale 3 Mm. betrug. Die Figur hatte ihren convexen Rand nach unten, ihre Concavität nach oben. Eine Senkrechte, die durch den Mittelpunkt der Papille ging, wurde von der Figur lateralwärts um 2, median um 5 Mm. überragt. Noch im erhärteten Präparat bildete dieser Defect eine deutliche Vertiefung. Von den Gefässen, welche das ophthalmoskopische Bild in dieser Membran hatte erkennen lassen, stammte nur die oben beschriebene, nahezu in der Mitte des Coloboms verlaufende Arterie

(vgl. a der beiliegenden Figur) sicher von der Pap. nervi opt. her, während für die übrigen ein derartiger Ursprung nicht nachgewiesen werden konnte. Vielmehr ergab die nähere Untersuchung, dass die übrigen im Spiegelbild sichtbar gewesenen Gefäße gar nicht in der Intercalarmembran selbst verliefen, sondern dahinter: mithin im Spiegelbild nur durch die zarte Membran hindurchgeschimmert hatten. Ich brauche kaum zu erwähnen, dass sie aus den hinteren Ciliargefäßen stammten. Nur zwei kleine von diesen Gefässchen (b) traten unmittelbar am Rand des Defects durch die Membran hindurch, um dann mit einem retinalen Gefäss in anastomotische Verbindung zu treten (vgl. b der beiliegenden Figur).

Was ferner das Verhältniss der Ader- und Netzhaut zu dem Colobom anbetrifft, so ist zu bemerken, dass sie an den Spalträndern innig mit einander verschmolzen und in ein äusserst zartes Häutchen übergingen, welches den Defect überspannte. An dem Verschmelzungsrand fand sich eine starke Anhäufung von Pigment.

In den wenigen Fällen von Coloboma retinae et chorioideae, die bis jetzt histologisch untersucht sind, hat man diese den Spalt überbrückende Membran constant gefunden; weniger übereinstimmend dagegen waren die Resultate der mikroskopischen Untersuchung in Betreff der Formelemente, welche sich darin vorfinden. Während die Angaben darüber einstimmig lauten, dass in der Intercalarmembran eine Unterbrechung der Aderhaut in Bezug auf die Choriocapillaris und das Pigmentepithel stattfindet (vgl. Manz, Handbuch der gesammt. Augenheilkunde etc. II. 1. S. 70 u. ff.), stimmen die Angaben über das Verhalten der Retina nicht in gleicher Weise überein. Wenn auch soviel feststeht, dass die Retina in ihrer normalen Structur nicht im Colobom existirt, so liegt doch eine positive Beobachtung von Arlt vor, der alle Bestandtheile der Netzhaut im Colobom nachweisen konnte, wenn auch nicht in der Anordnung einer normalen Retina.

In dem vorliegenden Fall bestand die Intercalarmembran aus derbem fibrillärem Bindegewebe, welches äusserst arm an Kernen war, und besass keine Spur von Elementen, wie sie sich normal in der Ader- und Netzhaut vorfinden: es fehlten sowohl alle nervösen Elemente, als auch jede Andeutung von Pigment, elastischen Fasern und Capillaren. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass in der Intercalarmembran weder die charakteristischen Bestandtheile der Chorioidea, noch solche der Retina vorhanden waren.

Wir können demnach nur constatiren, dass dieses zarte Ausfüllungshäutchen mit den an den Spalträndern verschmolzenen Augenhäuten (Netz- und Aderhaut) ein Continuum bildete, ohne mit ihnen als histologisch gleichwerthig gelten zu können.

Bei der Seltenheit dieser Affection überhaupt und der noch selteneren Gelegenheit, derartige Augen anatomisch zu untersuchen, erschien mir dieser geringe Beitrag zur Histologie des Coloboms nicht ganz ohne Interesse.

#### Erklärung der Abbildung.

Taf. XV. Fig. 2.

a Arterielles Gefäss, welches direct von der Papille stammte und im Colobom selbst verlief. b Anastomose zwischen einem Ciliar- und Retinalgefäß. cc Hintere Ciliargefäße, welche nur durch die Intercalarmembran hindurchschimmerten.